

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Fragen und Antworten zu der <i>Einleitung des Gesetzes</i> und zum <i>ersten Gebot</i> (2. Mose 20,1-3)

Was hast du zu bemerken zu den Worten: „Gott redet alle diese Worte“?

Wenn Gott redet, so haben wir alle die Ohren dafür aufzutun! Nicht ein irdischer Kaiser, König, Papst; noch viel weniger Weib, Kinder, Nachbarn, gute Freunde; noch viel weniger, ob man Schaden darüber leiden kann, und dabei viel Unglück, Leiden, Kreuz und Trübsal finden wird; nicht Hunger, Schwert, Blöße, Kälte und Verfolgung – darf hier gehört werden. Gott redet alle diese Worte, – und du bist *Mensch*; dein Souverän gebietet, der höchste König, – und du bist Sein Geschöpf, Sein Untertan; – und wie der ungehorsame Soldat, der feige, der dem Feinde gehorchende, die Kugel verdient, und jedes Majestätsverbrechen nach Fug und Recht mit dem Tode gestraft wird, – so verdient alles das ewige Feuer, was die Kugel des Schadenleidens, des Lebensverlustes mehr fürchtet, als seinen Gott, und mehr auf die Worte eines sterblichen Menschen horcht, als auf die Stimme des Herrn Herrn, vor der die Erde zittert, die Berge beben, die Felsen zerspringen, die reißendsten Ströme still stehen! – Die zehn Gebote stehen nicht nur in dem Katechismus, nicht nur auf einem Bibelblatte, sie sind ein feuriges Gesetz zur Rechten des Herrn. – *Gott redet alle diese Worte*, – und wer da meint, er wisse den Willen Gottes nicht in diesem oder jenem Stück: er gebärdet sich nur so, weil er das lieber hat, was Fleisch und Blut ihm eingeben, weil er seine liebe Lust sucht. – Gott redet *alle* diese Worte, und wie ist Er uns so nahe! „Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist Du auch da. Spräche ich: Finsternis möge mich decken, – so muß die Nacht auch Licht um mich sein“ (Ps. 139).

Aber *kann* ich denn das Gesetz bewahren?

Du *kannst* das Gesetz nicht bewahren, du die Gebote nicht halten und *willst* es auch nicht; und dennoch *müssen* Gottes Rechte durch dich mit ganzem Ernst gehalten sein. Ohnmacht, tiefes Verderben, Abfall von Gott in Adam entschuldigen hier nicht. *Gott redet alle diese Worte*. –

Aber was bleibt mir denn für Rat, daß ich das Gesetz bewahre, wenn ich doch nicht kann? Was für Rat, etwas wieder gut zu machen, da ich alles verdorben habe?

Der nächste Schritt zur Bewahrung des Gesetzes, zum Halten der Gebote Gottes ist das Bekenntnis: „Ich kann nichts wieder gut machen, mit allen meinen Werken nicht; ich stecke bereits in Adam in dem Tod“; das Bekenntnis: „Ich kann nicht, und doch – ich muß, ich soll, ich will; Gott redet alle diese Worte. Er soll Seinen Willen haben, gehe ich auch darüber zugrunde!“ Ist einmal diese Wahl getan, da gebe es denn einen Kampf auf Leben und Tod, das *Wie* zu finden, wie man in dieses feurige Gesetz, in diese Taten Gottes hineinkomme, um darin gewandelt zu haben; das *Wie*, es wird endlich gefunden. Als Sünder, ja gleichsam als eine abgetriebene Frucht kommt man da hinein, findet man sich mit einem Male inmitten aller guten Werke. Als Sünder, als Übertreter von Jugend an, als einer, der nichts mehr einzubringen, nichts zu fordern hat, wird man in allen guten Werken gehalten, daß man tut, wie von selbst und ungezwungen, den Willen Gottes, den guten, wohlgefälligen, vollkommenen, und hat einen vernünftigen Gottesdienst, indem man seinen Leib begibt zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Als Sünder stirbt man, stirbt wie der Schächer, und stirbt doch mit einem guten Gewissen vor Gott und Menschen, und eine Unzahl von guten Werken folgen einem nach. Das *Wie*, es wird gefunden, wenn man rein dem Gesetze abstirbt, für so viel, als wir aus uns Gott Früchte bringen sollten, – abstirbt in dem Tode Christi, – und mit Ihm vermählet, mit Ihm auferweckt wird aus Toten am Glauben, welchen Gott wirket mit Macht. Da ist Christus

der Mann, und fruchtbar ist die kinderlose, erstorbene Mutter. Das Wie, nochmals, es liegt für uns klar und deutlich aufgeschlagen und leuchtet im Lichte des Geistes im siebenten Kapitel des Briefes Pauli an die Römer: „Nun aber sind wir von dem Gesetze los, indem es gestorben ist, das uns gefangen hielt, also, daß wir dienen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens“; – und wie die Sterne, welche die Hand Gottes gesäet, über dem gläsernen Meer der Himmelfeste leuchten, so leuchtet, glänzt und strahlt das feurige Gesetz in den Worten des Apostels an die Epheser: „Sein Werk sind wir, in Christo Jesu geschaffen zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin sollten gewandelt haben“. (Eph. 2,10).

Was rufen die Apostel kraft dieser neuen Schöpfung in die Gemeinde hinein?

„In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Kreatur“ (Gal. 6,15); und: „Durch Jesum Christum ist mir die Welt gekreuzigt und ich der Welt“ (V. 14); – und wiederum: „Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebot halten“. (1. Kor. 7,19).

Kann sich also jemand mit seiner Ohnmacht entschuldigen?

Gewiß nicht; Christus ist auferstanden von den Toten und sitzt zur Rechten Gottes; in Ihm ist das feurige Gesetz; in Seiner Auferstehung liegt eine Macht der Gnade zu allem Gott wohlgefälligen Wandel; Gott der Vater wirket mit der Macht dieser Auferstehung in alle Gläubigen hinein; ein ewiger Geist ist da, der Heilige Geist, erworben durch des Lammes Blut; – dieser Geist wirft Sich hinein in das Rad des Rates Gottes, so daß es von selber geht. Die zehn Worte des Gesetzes sind also feurige Taten, die getan werden in Bezeugung der Kraft von oben herab. Ist man einmal darin, in diesen Taten, – man kommt in ihnen voran, bewegt und getrieben von allmächtiger Kraft, – und geht gerade vor sich her, zerbricht und zermalmt alles, was denselben widersteht.

Was tut einem Menschen also not?

Daß er mit will. Was nicht mit will, wird hinausgeworfen. Was aber mit will, – da ist Kampf, da ist Streit, da ist ein ewiger Bruch mit der Welt, mit der Sünde, mit dem Götzendienste, mit dem falschen Evangelium.

Ist aber da keine Sünde mehr?

Ob man auch wiederholt und wiederholt und nochmals wieder von der Sünde überrascht, verstrickt, gefangen geführt wird, – da ist nicht Rast noch Ruhe, bis man's hat, was die Gemeinde ausspricht: „Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke“, – bis man sich befindet in dem feurigen Gesetze, zwischen den zehn Pfeilern des Heils, mitten in den Taten des allmächtigen Gottes, der eben den Schwachen Kraft gibt und den Elenden herrlich hilft, daß nicht die Sünde König über einen sei, sondern die allmächtige Gnade. –

Was vernimmst du also in diesen zehn Worten?

Den reinsten Ausdruck des Willens unseres souveränen Gottes, des Gottes, der uns geschaffen, der uns Menschenkindern die Erde gegeben hat, damit wir es auf ihr gut haben, und der uns auch einen Himmel gemacht hat, daß wir da hinein kommen und ewig bei Ihm glücklich seien, wenn wir diese Erde verlassen müssen durch den Tod.

Wozu gab uns also Gott diese Gebote?

Damit wir es hier auf Erden gut haben und dereinst in den Himmel kommen.

Wie offenbart Sich also Gott in diesem Gesetze?

Er offenbart Sich darin in all Seiner Herrlichkeit, in all Seinen Tugenden und Vollkommenheiten, in all Seiner Güte. Mit Seinem eigenen Finger gibt Er in wenigen Schriftzügen, die ein Kind im Ge-

dächtnis behalten kann, das ganze Tun an, das Er von uns fordert; in zwei Worten sagt Er uns, was wir zu *beobachten* haben: Seinen Sabbat zu heiligen, und zu gehorchen unsern rechtmäßigen Vorgesetzten; – in acht Worten, was wir zu *vermeiden* haben; und in so wenigen Worten schafft Er uns Taten, daß wir, in ihnen einhergehend, an jedem Unglück vorbei, in Glückseligkeit leben hier und dort; – und jedes Wort spricht es laut aus: „Schauet Gottes Güte! Auf diesen zehn Pfeilern ruhet euer ganzes Lebensglück und das Glück eurer Kinder und ihrer Kinder nach ihnen, bis ins tausendste Glied!“ Und diese Pfeiler sind feurige Pfeiler, Lichtsäulen, daß wir in uns die verderbenden und unser und unserer Kinder Glück zerstörenden Werke der Finsternis auf der Stelle erkennen können. So schafft Gott, Selbst uns haltend in diesen Seinen Worten und Taten, unser Glück hier auf Erden und ewiglich. Wohl also dem, der von Gott gelehret ist, von eigenem Können, Sollen und Wollen Abstand genommen zu haben und sich ohne Vorbehalt Dem zu ergeben, der spricht: „*Ich bin der Herr, dein Gott!*“

Wie lautet die Einleitung des Gesetzes des Herrn?

„*Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe*“.

Wie verstehst du das: „Ich bin der Herr, dein Gott“?

Als den stärksten Erguß des herzlichsten Erbarmens, der Liebe und der Treue Gottes.

Wie benimmst du dich diesem Worte gegenüber?

Ich mache das Geschöpf, das mir schmeichelt, und von dem ich Genuß oder sonst etwas erwarte, zu meinem Gott und lasse mich davon beherrschen, sodaß ich weder Herz noch Ohren habe für diese Worte, es sei denn, daß der Allmächtige Selbst dazwischen tritt.

Welchen anderen Gott hat die römische Kirche vor Gottes Angesicht?

Eine Frau, welche sie Königin (hebr. Melecheth) des Himmels heißt. Die jüdischen Götzendiener beteten schon dieselbe an, wie wir lesen Jeremia 44,15-19: „Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, so mit großen Haufen da standen, samt allem Volk, die in Ägyptenland wohnten und in Pathros, und sprachen: Nach dem Wort, das du im Namen des Herrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen tun nach allem dem Wort, das aus unserm Munde gehet, und wollen Melecheth des Himmels räuchern und derselben Trankopfer opfern, wie wir und unsere Väter, unsere Könige und Fürsten getan haben in den Städten Judas und auf den Gassen in Jerusalem. Da hatten wir auch Brot genug, und ging uns wohl, und sahen kein Unglück. Seit der Zeit aber wir haben abgelassen, Melecheth des Himmels zu räuchern, und Trankopfer zu opfern, haben wir allen Mangel gelitten, und sind durch Schwert und Hunger umgekommen. Auch wenn wir Melecheth des Himmels räuchern und Trankopfer opfern, das tun wir ja nicht ohne unserer Männer Willen, daß wir derselbigen Kuchen backen und Trankopfer opfern, sie zu bekümmern“. Diese Königin des Himmels hieß früher Astharoth. So lesen wir 1. Sam. 7,3.4: „Samuel aber sprach zu dem ganzen Hause Israel: So ihr euch mit ganzem Herzen bekehret zu dem Herrn, so tut von euch die fremden Götter und die Astharoth, und richtet euer Herz zu dem Herrn, und dienet Ihm allein, so wird Er euch erretten aus der Philister Hand. Da taten die Kinder Israel von sich die Baalim und die Astharoth und dienten dem Herrn allein“. Die alten Babylonier bildeten diese Göttin ab mit einem Söhnlein auf dem Schoße oder mit einer Schlange in der Hand.

Woraus macht sich der Mensch gewöhnlich einen Gott?

Aus Geld, Gut, Ehre, Schönheit, Mann, Weib, Kindern, Familie, mächtigen Menschen, Haus, Hausrat, Leib, Kleidern, Essen, Trinken usw. (vergl. Jer. 17,5; Lk. 14,16-26).

Gelten die Worte: „*Der Ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe*“, auch dir? Du bist doch nicht aus Ägyptenland geführt?

Der Name tut nichts zur Sache. Alles Sichtbare ist darauf aus, mich in Sklaverei und Dienstbarkeit zu versetzen.

Was sagen dir denn die Worte: „Ich habe dich ausgeführt“?

Ich habe dich freigemacht von der Dienstbarkeit des Verderbens, um Mir zu dienen und Mein Eigentum zu sein mit Leib und Seele, mit allem, was du bist und hast. Vergleiche Heidelberger Katechismus Frage und Antwort 34: „Warum nennest du Ihn unsern Herrn?“ „Daß Er uns mit Leib und Seele von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem teuren Blute, Sich zum Eigentum erlöset und erkauft hat“; und Römer 6,22: „Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben“.

Wie benimmst du dich gegenüber solchen Worten Gottes?

Ich verlange nicht einmal nach dieser Freiheit, es sei denn, daß die Fessel mich zu sehr drückt und schmerzt, und auch dann nur, so lange dieser Druck währt.

Wie lautet das erste Wort des Gesetzes?

„*Nicht wirst du andere Götter haben neben Meinem Angesichte her*“ (genau nachdem hebräischen Grundtext).

Was will der Herr damit sagen?

Daß ich ferne von mir werfe alles, was die Welt, oder was ich nach meiner Vernunft für Gottesdienst, Frömmigkeit, Heil oder Gerechtigkeit halte, und auf nichts anderes mein Vertrauen setze, als auf meines Gottes Herz, Wort, Willen und Gnade.

Wie verhältst du dich dabei?

Ach, ich erwarte es immerdar von der Kreatur, gebe um der Kreatur willen nach, bin voller Furcht, wenn Welt und Teufel wider mich toben, auf daß ich meines Gottes Willen drangebe; ich denke Arges von meinem gnädigen Gott und Heiland, und so bin ich voller Zweifel, wo es darum geht, die Lehre Christi festzuhalten; da zittere und zage ich, als ob die Lehre Christi Abgötterei wäre, und als wären die Götzen der lebendige Gott.

Was ist Abgötterei nach dem geistlichen Sinne des Gesetzes?

Die Gnade Gottes in Christo verlassen und einer anderen Heiligung nachjagen als der, welche ist im Blute Christi.

Was sagt der Apostel Johannes dazu?

1. Joh. 5,20.21: „Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern. Amen“.

Was der Apostel Paulus?

Hebr. 12,14: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und *der* Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen“. Vergl. auch Jonas 2,9 und Psalm 16,4.

Wie hat unser Herr Jesus Christus das erste Gebot erfüllt?

Gott hat Seinen Geist auf Ihm ruhen lassen, in welchem unser Herr durch Tun und Lehre die rechte Erkenntnis Gottes und den eigentlichen Sinn Seines Gesetzes behauptet hat. Vergl. Joh. 1,32.33; Jes. 61,1; Mt. 4,8-10; Joh. 17,3.

Was ist die rechte Erkenntnis Gottes?

Daß Er, der Himmel und Erde und alles geschaffen, der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, und demnach unser Gott und liebender Vater in den Himmeln ist, von Dem wir in Christo alles haben, was uns für das diesseitige und jenseitige Leben frommt.

Wie hat also unser Herr uns gelehrt, Gott anzurufen?

„Unser Vater“.

Sage mir in kurzen Worten, wie das erste Gebot gemäß der Verheißung Gottes (Jer. 31,33.34 und Hes. 36,25-27) durch die Wirkung des Geistes Gottes von des Herrn Volk gehalten wird, und was die Frucht davon ist?

Es wirft ein Übertreter aller Gebote des Herrn, ein Götzendiener, der da steht vor dem Richterstuhle Gottes verdammt, verloren, verklagt, vom Teufel gebunden, die Götzen aus der Hand; in die Hölle, wo er hinein soll, wirft er sie; – und er selbst, er wirft sich auf das Lamm, das vor dem Stuhle Gottes steht und ihn in seiner Verlorenheit freundlich ansieht; er wirft sich auf Dasselbe, *so wie er ist*; – und dieses Lamm, Es trägt ihn durch die Fluten des Zornes und des Todes hindurch in die Gefilde seliger Unsterblichkeit, in das selige Licht des Antlitzes des Vaters; dort hat er ewigen Frieden und ewige Ruhe. Er hat das Gebot gehalten, und alle Teufel, alle Geister des Abgrunds in der Luft, werden seiner nicht habhaft; die Engel Gottes tragen ihn hinüber und hindurch. (Vergl. auch Daniel Kap. 3 u. 6.)